

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Son- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altendorfer Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis
die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 159.

Freitag den 11. Juli.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung

Nach § 36 des deutschen Gerichts-Versaßungs-Gesetzes vom 27. Januar 1877 sind alljährlich Verzeichnisse über die zum Amte eines Schöffen sich eignenden Personen aufzustellen.

Die Magisträte, sowie die Herrn Gemeinde- und Gutsvorsteher fordere ich daher auf, die Aufstellung dieser Verzeichnisse, welche zugleich als Urlisten für die Auswahl der Geschworenen dienen, für die Zeit vom 1. Januar 1885 bis dahin 1886 nach dem ihnen im Vorjahre übersandten Muster bis zum 1. August cr. zu bewirken, dieselben eine Woche lang öffentlich auszuliegen, nachdem vorher Ort und Zeit der Auslegung bekannt gemacht worden sind und etwaige Einsprachen entgegen zu nehmen.

Nach Ablauf der Einspruchsfrist und jedenfalls bis zum 1. September cr. sind die Listen mit den etwa eingegangenen Einwendungen an das Amtsgericht des Bezirks abzugeben.

Die Bestimmungen darüber, welche Personen zu dem Amte eines Schöffen unfähig sind, oder zu demselben nicht berufen werden sollen und deßhalb in das Verzeichniß nicht aufzunehmen sind, bringe ich nachstehend zur öffentlichen Kenntniß.

Das Amt eines Schöffen ist ein Ehrenamt. Dasselbe kann nur von einem Deutschen versehen werden.

Unfähig zu dem Amte eines Schöffen sind:

- 1) Personen, welche die Befähigung in Folge strafgerichtlicher Verurtheilung verloren haben,
- 2) Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, daß die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter zur Folge haben kann;
- 3) Personen, welche in Folge gerichtlicher Anordnungen in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

Zu dem Amte eines Schöffen sollen nicht berufen werden:

- 1) Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste das dreißigste Lebensjahr noch nicht vollendet haben;
- 2) Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste den Wohnsitz in der Gemeinde noch nicht zwei volle Jahre haben,
- 3) Personen, welche für sich oder ihre Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen oder in den drei letzten Jahren, von Aufstellung der Urliste zurückgerechnet, empfangen haben;
- 4) Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind;
- 5) Dienstboten.

Zu dem Amte eines Schöffen sollen ferner nicht berufen werden:

- 1) Minister,
- 2) Mitglieder der Senate der freien Hansestädte;
- 3) Reichsbeamte, welche jederzeit einstweilig in den Ruhestand versetzt werden können;
- 4) Staatsbeamte, welche auf Grund der Landesgesetze jederzeit einstweilig in den Ruhestand versetzt werden können,
- 5) richterliche Beamte und Beamte der Staatsanwaltschaft;
- 6) gerichtliche und polizeiliche Vollstreckungsbeamte;
- 7) Religionsdiener,
- 8) Volksschullehrer;
- 9) dem aktiven Heere oder der aktiven Marine angehörende Militärpersonen.

Merseburg, den 2. Juli 1884.

Der Landrathsamts-Verweser.

Weidlich.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung der Taufen.

Auf der diesjährigen Kreisynode ist zur Sprache gekommen, daß die Anmeldung der Taufen vielfach verspätet erfolgt, oder, wenn auch die Absicht derselben rechtzeitig bekannt gegeben war, doch die Angabe des Namens, welchen das Kind tragen soll, insbesondere aber die Benennung der Paten bis zu dem Augenblicke der Taufhandlung selbst verhoffen wird.

Ein solches Verfahren, welches dann sich zieht, daß die Küster unter den im Gotteshaus Versammelten umher gehen müssen, um deren Namen zu erfragen, und daß die tausenden Geistlichen dieselben entweder garnicht erfahren oder sich vor dem Taufstein mit ihrer Durchsicht beschäftigen müssen — ist mit der Würde der heiligen Handlung nicht vereinbar, schwächt die Bedeutung des Patenamtes aufs Außerste ab und widerspricht der allgemeinen kirchlichen Ordnung.

Ein besonderer Umstand kommt gegenwärtig hinzu, welcher die Wiederherstellung der letzteren unbedingt nöthig macht. Einer Anzahl von Personen, ist infolge von Verachtung der Taufe oder Trauung durch den zuständigen Gem. Kirchen-Rath das Paten-Recht aberkannt worden, und es würde eine für alle Beteiligten peinliche Lage entstehen, wenn solche, gleichwohl etwa unter den Dazutretenden Paten befindlich, noch am Taufstein zurückgewiesen werden müßten.

Die Kreisynode hat daher zum Beschluß erhoben, daß die Anzeige der Taufen, unter Benennung der dafür erwählten Paten, spätestens am Abend vor dem Tauffest stattfinden muß, und wir bitten die Eltern, sowie Alle, welche dabei mitwirken, diese Ordnung sorgfältig inne zu halten, um etwaige Nachtheile, welche ihnen sonst erwachsen möchten, zu vermeiden.

Merseburg, den 24. Juni 1884.

Der Vorstand der Kreisynode.

Leuschner, Heinßen. v. Helldorf.
Kops. Zehender.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Post-, Fälder- und Karlstraße wegen Pflasterarbeiten vom 10. d. M. bis auf Weiteres für Fuhrwerk und Reiter gesperrt ist.

Merseburg, den 9. Juli 1884.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Bei einem Pferde des Gutsbesizers **Bille** zu **Bischdorf** ist die Rogkrankheit festgestellt worden.

Wünschendorf, den 7. Juli 1884.

Der Amtsvorsteher.

Redaktioneller Theil.

Geb. Regierungsrath Dr. Koch.

Im Süden Frankreichs, aufs Neue mit Forschungen zur Abwehr der Cholera beschäftigt, weilt unser berühmter Landsmann Dr. Koch. Diese Mission zieht die allgemeine Aufmerksamkeit in verstärktem Maße auf sich, und ist es da wohl am Platze, genaue biographische Daten nach dem „Gann. Cour.“ über den furchtlosen Gelehrten wiederzugeben. Geb.-R. Koch wurde in der Mitte der vierziger Jahre in Klausthal geboren. Er ist der Sohn des vor einer Reihe von Jahren verstorbenen Geh. Oberberg-raths Koch. Nach Abschluß des Gymnasiums seiner Vaterstadt bezog er die Universität Göttingen und studirte dort von 1862—1864. Im letzteren Jahre bestand er seinen Staatsexamen und ließ sich in Langenhagen bei Hannover als practischer Arzt nieder. Als ihm wieder sein Erwarten die Leitung der dortigen Idioten-Anstalt nicht übertragen wurde, verzog er nach Nachwitz, Provinz Posen. Im Jahre 1872 erhielt er die Physikatstelle in Wollstein im Kreise Boms, welche er bis 1880 verwaltete. Von Wollstein ab ging er nach Breslau, wo ihm die Stadt eine Physikatstelle übertrug, die er jedoch wegen ungenügender Dotierung wieder aufgab. Er ging in seine noch offene Stelle zurück und wurde dann noch in demselben Jahre mit dem Titel eines Regierungsraths in das Reichs-Gesundheitsamt berufen. Koch ist verheiratet mit einer Tochter des General-Superintendenten Fraatz in Klausthal.

Seine literarische Laufbahn begann sehr glücklich. Für die Bearbeitung einer von Professor Meißner gestellten Preisaufgabe erhielt er den Universitätspreis und seine Arbeit wurde in den Göttinger gelehrten Nachrichten veröffentlicht. Als Assistent am pathologischen Institut machte er sich unter der Leitung des Professors Wihl. Krause zuerst mit dem Mikroskop vertraut, jenem Instrument, dem er seine sämmtlichen größeren Entdeckungen verdankt. An dem studentischen Treiben betheiligte sich Koch sehr wenig, schloß sich jedoch nicht ganz davon aus. Schon damals erregten sein eigener Fleiß und seine gebiegenen Kenntnisse Aufsehen unter seinen Mitstudenten und Lehrern. Professor Krause, der wohl am meisten Gelegenheit

hatte, Koch zu beobachten, äußerte von Koch, er sei zwar äußerlich efrig kalt, innerlich aber voll des glühendsten Eifers.

Nach beendeten Universitätsstudium begann er sofort mit medizinischen Arbeiten. Seine ersten Publikationen, die in Form von Brochüren erschienen, fanden wenig Beachtung. Größeres Aufsehen erregten seine Schriften über Wundinfection, Septicämie und Milzbrand. Diese Arbeiten waren es auch, welche den Reichsanwalt veranlaßten, Koch in das Reichsgesundheitsamt zu berufen, dessen thätigstes und bekanntestes Mitglied er heute ist. Seine neueren Arbeiten: „Zur Aetiologie (Lehre von den Ursachen einer Krankheit) des Milzbrandes“, ferner: „Ueber Milzbrandimpfungen“, machten ihn dem größeren Publikum und sein „Beitrag zur Aetiologie der Tuberkulose“ weltbekannt. In Folge der letzteren Veröffentlichung, welche den infectiösen Charakter der Schwindsucht durch die Entdeckung des Bacillus der Tuberkulose über allen Zweifel erhob, wurde Koch zum Geh. Regierungsrath ernannt. Seine Thätigkeit als Leiter der deutschen Cholera-Kommission, seine Reise nach Aegypten und Indien, seine Entdeckung des Choleraepidemiens sind bekannt. Sie haben die gerechte Anerkennung gefunden.

Robert Koch ist kein Forscher, der seine Resultate einer glücklichen Stunde verdankt; er ist ein zielbewußter Arbeiter, der an der Erreichung eines großen Zwecks seine ganze Kraft, und selbst sein Leben zu setzen bereit ist. Seine Publikationen sind reife Früchte seiner Arbeit. Niemand tritt er mit Ungenauem und Unrichtigem hervor. Die großen Resultate verdankt er Allem der Konzentration seines ganzen Fleißes auf eine Branche ärztlichen Wissens; er ist ein Spezialist in des Wortes bester Bedeutung. Geh. Rath Koch steht im besten Mannesalter und erfreut sich einer kräftigen Gesundheit. Seine Entschlußkraft hat daher noch nicht abgeklungen sein. Er hat Grobes geleistet und möge das auch ferner thun zum eigenen Ruhme und zu dem seines Vaterlandes.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 10. Juli. Der Nordd. Allg. Btg. zufolge gehen dem Reichsanwalt noch immer Telegramme und Zuschriften zu, in denen sich die Sympathie der Bevölkerung für die Dampfervorlage ausdrückt.

Der deutsche Botschafter in Petersburg, General von Schweinitz, trifft zu Ende dieser Woche aus Petersburg in Berlin ein. Derselbe wird auch dem Reichsanwalt einen Besuch abstatten.

In Sonneberg hat am letzten Sonntag ein Fest der freisinnigen Partei stattgefunden, bei welchem die Abgg. Witte und Baumbach sprachen. Bezüglich der Dampfervorlage sagte der erstere:

„Erst in der Commission hat der Herr Reichsanwalt seine schwerwiegenden Erklärungen über seine überseelische Politik und über den Zusammenhang der Dampfervorlage mit derselben gegeben, welchen gerade die deutschfreisinnige Partei rückhaltlos ausnimmt und welche es ermöglichen werden, daß eine neue Vorlage mit richtigen Grundtagen die Zustimmung der Mehrheit des kommenden Reichstages finden wird. Nicht die Subvention im Prinzip, sondern die gemachte, in jeder Weise ungenügend motivirte Vorlage habe man abgelehnt.“

Der Bundesrath hielt am Mittwoch eine Plenarsitzung ab, in der aber nur Verwaltungsangelegenheiten verhandelt wurden. U. A. wurde die Zusammensetzung des neu zu bildenden Reichsversicherungsamtes festgestellt. Ein formeller Schluß der Verhandlungen ist noch nicht eingetreten, die Anberaumung der nächsten Sitzung vielmehr dem Reichsanwalt anheim gegeben. Man braucht nämlich den Bundesrath noch in den nächsten Monaten zum Abschluß der Ausführungsbestimmungen zu dem Unfallversicherungs-gesetz und zur Vorbereitung anderweiter Verwaltungsmaßregeln. Es werden daher eine oder mehrere Plenarsitzungen noch im Laufe des Sommers zu erwarten sein.

Belgien. Am Dienstag haben die Wahlen zum Senat stattgefunden, bei denen, abgesehen von den Stichwahlen, die katholische Partei eine Majorität von 17 Stimmen errang. Das Resultat hat wiederum Geyse hervorgerufen. In Brüssel durchzogen Menschenmassen singend und schreiend die Straßen; Die Bürgergarde und die Gendarmen waren zur Aufrechterhaltung

der Ordnung aufgeboten. In Gent kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, eine Anzahl Verhaftungen wurden vorgenommen.

Oesterreich-Ungarn. Die Landtagswahlen in Wien und den übrigen Städten von Niederösterreich sind zu Gunsten der Liberalen ausgefallen. Ueberall wurden die Kandidaten der deutsch-liberalen Partei gewählt, sogar der einzige, zuletzt von einem Merkmalen vertretene Stadtbezirk Niederösterreichs, Klosterneuburg, wurde wiedergewonnen. Indessen haben die Kandidaten der Ultramontanen doch auch sehr starke Minoritäten aufzuweisen und die liberalen Wähler machen darauf, als einen bedenklichen Umstand, sehr ernstlich aufmerksam.

In Oesterreich-Ungarn verfolgt man mit großer Aufmerksamkeit die Flottenübungen bei Triest, denen auch der Kaiser und der Kronprinz beiwohnen. Von dem Ausfall hängt eine Reorganisation der Flotte ab.

In Ungarn sind die Stichwahlen für den Reichstag nunmehr gänzlich beendet und die Ruhe beginnt im Lande wieder einzufahren. Schöne Geschieden sind aber noch passiert, besonders in Wertheq. Als dort der Wahlpräsident, daß für den oppositionellen Kandidaten noch gegen 300 Wähler erschienen, die diesem den Sieg sicherten, — schloß er die Wahl und erklärte den Regierungs-kandidaten als gewählt, der in jenem Augenblick einen Vorsprung in der Stimmzahl hatte. Die Wähler haben sich sofort in einem Telegramm an den Kaiser gewendet, um gegen den Gewaltthat zu protestiren. Gewählt sind übrigens im Ganzen 234 Liberale (Ministerielle) 60 Mitglieder der gemäßigten Opposition, 77 Kabitale, 17 Antihemiten, 16 Nationale und 9 keiner Partei Angehörige.

Schweiz. In Bern findet am 4. August und den folgenden fünf Tagen eine Internationale Konferenz statt, um über die Mittel zu berathen, die zur Annahme von Schiedsgerichten behufs Vermeidung der Kriege führen könnten. Der Gedanke ist schon gut, leider aber unausführbar.

Frankreich. Ueber den Conflict zwischen Frankreich und China liegt noch nichts Neues vor. Die chinesische Regierung hat sich auf die energischen Vorstellungen Frankreichs noch nicht erklärt; es muß also abgewartet werden, was französischerseits im Ernstfalle geschieht.

Im Senat ist die Commission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs über die Abänderung der Verfassung, den die Deputirtenkammer schon angenommen hat, gewählt. 9 Mitglieder sind dafür, 9 dagegen. Die Vorlage hängt also an einem feinen Faden.

Im Monat Juni haben die Rölle wieder 10 Millionen weniger, als erwartet, ergeben.

Großbritannien. Der eigentliche Beginn der Verhandlungen der ägyptischen Konferenz scheint noch weit hinausgejohben zu sein. Dienstag hielten die finanziellen Beiräthe eine Sitzung ab und Freitag soll nochmals getagt werden.

Das Schickal des Wahlreformgesetzes ist entschieden. Das Oberhaus hat dasselbe mit 205 gegen 146 Stimmen abgelehnt. Da Gladstone darauf besteht, wird also eine Parlamentsauflösung stattfinden.

Amerika. In Chicago ist am Dienstag Mittag die demokratische Nationalkonvention zusammengetreten, um ihre Kandidaten für die Präsidentenwahl aufzustellen.

Orient. Der Correspondent des „Daily Telegraph“ in Cairo meldet unterm 5. d. M.: Bischof Sogara und die Priester der sudanesischen katholischen Mission benachrichtigen mich, daß sie aus eingeborenen Quellen eine Bestätigung der Nachricht von dem Fall Chartum erhalten haben. Der französische Konsul Herbris, der österreichische Konsul Hansel sind, wie es heißt, Muselmänner geworden. Ein hiesiger Kaufmann empfang heute einen Brief aus einem Orte südlich von Berber, welcher meldet, daß Chartum jetzt offen und im Besitz des Mahdi sei.

Cholera.

Die Cholera beginnt sich auszubreiten und die offiziellen Mittheilungen fangen an, dies zuzugesehen. In Alg sind am Dienstag 3 Personen der Seuche erlegen. Daß die Krankheit außer in Toulon und Marseille und Alg sonst noch no ausgebrochen sei, wird aber bisher bestritten; wie lange es möglich ist, diese Ableignungen auf-

recht zu erhalten, bleibt abzuwarten. Jedenfalls ist die Sachlage sehr ernst, und private Mittheilungen stellen die Angst und den Schrecken, der sich in Südfrankreich allenthalben verbreitet, als sehr groß dar. Alles flieht, und daß unter solchen Umständen ein Ausbrechen der Cholera an den verschiedensten Orten möglich ist, liegt auf der Hand. In Toulon starben insgesamt von Montag bis Dienstag Abend 16, in Marseille 18 Personen. Es dürften aber noch mehr gewesen sein. Die Schweiz hat ebenfalls scharfe Abperrungsmaßregeln ergriffen, Italien die feinigste ausgebeht. Die Krankheit befindet sich gegenwärtig in solchem Stadium, daß man nicht sagen kann, was der nächste Tag bringt. — Im Lazareth von Tompelou, an der Mündung der Gironde, sind zwei Fälle vom gelben Fieber vorgekommen.

Aus Konstanz wird gemeldet: die auswärts verbreitete Nachricht von einem hier vorgekommenen Cholera-todesfall und mehreren Choleraerkrankungen ist gänzlich unbegründet. Das Gerücht ist dadurch hervorgerufen, daß in der benachbarten, zur Schweiz gehörigen Ortschaft Kreuzlingen ein zweijähriges Kind in Folge der Brechruhr starb. Die ärztliche Untersuchung hat diesen Sachverhalt ergeben.

Neueste Meldungen bejagen: Von Dienstag Abend bis Mittwoch Vormittag starben: in Marseille 10, in Toulon 6 Personen.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Mexeburg, den 10. Juli 1884.

* Eine besondere Beilage enthält heute die Fortsetzung des Romans: „Verfaul“. *†. Vor Kurzem ist auch das neue Oberhaupt unseres Postamtes, Herr Postdirector Koch aus Eibeurg angekommen und hat die Leitung übernommen.

* Sowohl das Militär-konzert im „Rischgarten“ am Dienstag, als auch das getrige 6. Abonnementskonzert im „Casino“ war von unserm musilliebenden Publikum sehr stark frequentirt.

* Der Handarbeiter Kojchinsky, ein Trunfenbold und arbeitscheues Individuum, der vor kurzem, da er schon seit langer Zeit keine Miethe gezahlt hatte, aus seiner seitherigen Wohnung in der hiesigen Unteraltenburg gewiesen worden war, erregte am Dienstag Nachmittag vor dem Gotthardsthor in total betrunkenem Zustande bei den Passanten allseitiges Aergerniß. — Seine Frau und die drei jüngsten Kinder, er besitzt deren fünf, wurden am Dienstag in der Nähe von Steckners Berg angetroffen, an welchen Ort sich die arme Frau begeben haben wollte, um ihrem und ihrer Kinder Dasein im Saalstrom ein Ende zu bereiten. Mitleidige Spaziergänger veranlaßten die hiesige Polizei zum Einschreiten und wurde der obdachlose Frau von letzterer vorläufig ein Unterkommen verschafft.

† Der „Brandenb. Anz.“ veröffentlicht folgende amüsante Zeilen:

An die drei Unerbittlichen!

Mel.: D. Lannenbaum ic.

D Reamurr, o Reamurr,
Was machst du mir für Schmerzen!
Ich bitte dich: sünle bald hinab,
Sonst sun' vor Fige ich in's Grab!
D Reamurr, o Reamurr,
Sag, kommt dir das von Herzen?

D Celsus, o Celsus,
Hab' endlich doch Erbarmen!
Du bringst den Kranken große Noth,
Die Gig' beschleunigt nur den Tod, —
D Celsus, o Celsus,
Gebente doch der Armen!

D Fahrenheit, o Fahrenheit,
Hör doch bald auf zu steigen!
Die Menschen sind doch kein Metall,
Warum willst du sie schmelzen all?
D Fahrenheit, o Fahrenheit,
Hör auf, sonst muß ich schweigen.

Ihr alle drei, ihr alle drei
Sind maßlos unerbittlich!
Schon schmolz das Geld im Beutel mir,
Für eitel klühes Parich Bier!
Ihr alle drei, ihr alle drei:
Dünkt Euch das gar so süßlich?

* Nachstehender Unglücksfall mag namentlich den Eltern zur Warnung dienen, damit sie darauf bringen, daß die Kinder beim Verzehren von Steinobst die Kerne nicht mit verschlucken, wie das leider von vielen Kindern geschieht. Die Frau eines in Berlin wohnenden

Schlossermeisters M. erkrankte vor einigen Tagen plötzlich an einer heftigen Unterleibsentzündung und starb nach kaum zweitägigem, schmerzhaftem Krankenlager trotz der aufopferndsten Bemühungen des Hausarztes. Die auf Wunsch des Gatten vorgenommene Obduktion der Leiche ergab, daß ein von der Verstorbenen verschluckter Apfelsteinern sich im Darmkanal festgesetzt und eine mit Eiterung verbundene heftige Entzündung veranlaßt hatte, der die Frau erlegen war.

Tabakbautreibende Landwirthe möchten wir darauf aufmerksam machen, daß dieselben, wollen sie sich nicht der Tabaksteuer-Defraudation schuldig machen, bis zum 15. d. M. ihre bepflanzten Grundstücke einzeln nach Lage und Größe genau der Steuerbehörde ihres Bezirks angemeldet haben müssen.

Mörderin, 6. Juli. Der Mörder der Wittve Kühlemann aus Sanct Ulrich ist noch nicht ermittelt, trotzdem einige Verhaftungen vorgenommen wurden. Der Staatsanwalt hat hier und in den umliegenden Ortshäusern Plakate anbringen lassen, worin demjenigen, welcher den Mörder zur Anzeige bringt, von der königl. Regierung zu Merseburg 300 M. und von den Erben der Ermordeten 1000 M. Belohnung zugesichert werden.

Scheudrig. Die Feier unseres Kinderfestes, das am Sonntag seinen Anfang nahm und welches trotz der für Manche sehr empfindlichen Hitze seine alte Anziehungskraft bewährte, sich auch wie in früheren Jahren größter Theilnahme erfreute, verlief besonders am Montag, in allseitig fröhlicher Stimmung. Leider wurden die Spiele der Kinder am Sonntag Nachm. etwas durch Gewitterregen gestört, aber am Montag war das Wetter prachtvoll. Das Kinderfest ist hier immer mehr ein Volksfest geworden; Alt und Jung bereitet sich in der mannigfachen Weise Wochen lang darauf vor, auch der arme Mann bringt nicht unbedeutende Opfer, hat dann aber auch seinen Antheil an der Freude seiner Kinder. Um 1 Uhr versammelten sich die ca. 920 Kinder mit ihren Lehrern, Festordnern und Festordnerinnen auf dem Schulhofe. Der impotante Festzug, an der Spitze die Schützengesellschaft mit Fahne und Musikchor, Magistrat, Stadtverordnete, die Herren Geistlichen und alle Vereine, Corporationen und Innungen hiesiger Stadt, setzte sich um 1/2 2 Uhr in Bewegung zur Abholung der Kinder und zog nach dem Marktplatz, woselbst Aufstellung in dem von der Feuerwehr abgeperrten Kreise genommen wurde, alsdann Gesang von 2 Strophen des Chorals: „Ein feste Burg.“ Hierauf hielt Herr Diaconus Remede eine Ansprache an die Kinder, u. a. erwähnd, daß die Kinderfeste hier seit 1844 zur Erinnerung an die 300 jährige Einführung der Reformation in Scheudrig gefeiert würden. Nach Gesang des Liedes: „Laßt die Tö'n erklingen“ marschirte der Festzug durch die mit Flaggen u. reichgeschmückte Mählgasse direct nach dem Festplatze. (Bemerk sei hierbei, daß alle Strafen der Stadt reichsbeslagt waren). Am Eingange zur Festwiese empfing jedes Kind eine große Bregel. Es waren zu diesem Zwecke 2000 Stück Bregeln gekauft. Auf dem Festplatze wurden die Kinder nach den einzelnen Klassen durch die mannigfachen Spiele beschäftigt. Montag Mittags 1 Uhr wieder Auszug in derselben Ordnung wie am Sonntag. Nach Verteilung der Prämien fand Abends gegen 8 Uhr der Rückzug nach dem Marktplatz statt. Hier wurde das Abendlied: „Abend wird es wieder“ gesungen, sodann hielt Herr Bürgermeister Seeger eine kurze Ansprache an die Kinder, sie ermahnd, ihren Eltern, Lehrern und Pflegern durch gutes Betragen und Fleiß Freude zu bereiten, danke allen Denjenigen, die mit dazu beigetragen hätten, das Fest in so würdiger Weise zu Ende zu führen und brachte ein Hoch auf unsern allberehnten Kaiser aus, in welches alle Anwesenden kräftig einstimmten. Nun wurde eine Strophe des Liedes: „Reiß dir im Siegerfranz“ gesungen, worauf Herr Richter Herz noch einige ermahnende Worte an die Kinder richtete und mit dem Gesänge des Liedes: „Nun danket alle Gott“ das Fest schloß. Abends fand noch ein Ballonsteigen und Feuerwerk statt.

Nordhausen, 8. Juli. Gestern Abend geriet die Einwohnerschaft unserer Oberstadt in nicht geringe Aufregung. Gegen 9 Uhr brachten mehrere junge Leute den Körper des in der

Hagenstraße wohnhaften Schneidergesellen Knoll getragen und erzählten, derselbe habe sich mittelst eines Revolvers in den Mund geschossen. Kurze Zeit vorher war derselbe mit seinem Mädchen in Begleitung noch mehrerer junger Leute nach dem nicht weit von der Stadt gelegenen „Gesundbrunnen“ unter dem sogenannten Kuhberge gegangen, war dort höchst fidel und ausgelassen gewesen und hatte dann plötzlich einen Revolver hervorgezogen, mit dem er einen Schuß in die Luft abfeuerte. Gleich darauf hat er ihn jedoch an den Mund gesetzt und, durch den Aufschrei des Mädchens erschreckt, war seine Hand mit der Schießwaffe bis an den Hals heruntergeglitten, um sich hier zu entladen. Die Kugel ist dem Unglücklichen durch den Hals in das Gesicht gedrungen und hat hier die Zunge weggerissen, ohne jedoch den erwünschten Tod zu bringen. Die Motive der That sind unbekannt.

Beiz. Am 5. d. Nachmittags wurde die 22 Jahre alte Fabrikarbeiterin Anna Marie Raabe von Werda unterhalb des oberen Pleihewehres entsekt aus dem Wasser gezogen. Dieselbeehrte in den frühesten Morgenstunden mit ihrem Geliebten, dem 20jährigen Fabrikarbeiter Kessler aus Kappertsgrün, von einem Bergnügen zurück und wollen dieselben, von Letzterer behauptete, an der bezeichneten Stelle abgerutscht und in den Mählgaben gefallen sein. Diese Angabe bleibt schon deshalb räthselhaft, weil der an dem Mählgaben, bez. der Pleiße hinfließende Weg, welchen Beide paßirt haben, mit einer seltenen Barricade versehen ist. Werkwürdig dürfte aber auch sein, daß Kessler um die Rettung der Raabe sich, wie es scheint, gar nicht gekümmert hat. Kessler war gefänglich eingezogen worden, er hat sich aber in der Nacht zum 7. d. in seiner Zelle erhängt.

Magdeburg, 7. Juli. Gestern Abend spielte sich im Gartenlokal der Korte'schen Bierhalle eine aufregende Scene ab. Um Rebenstücke des Stammtisches für die Herren Offiziere war einer jungen Frau ein Thier unter dem Kleide in die Höhe getrieben und durch Schütteln der Kleider nicht zu entfernen. Nach Umbinden der Stelle am Kleide, wo das Thier von außen gefast wurde, entpuppte es sich im Saale einige Minuten später als — eine Ratte größter Sorte.

Verordnungen.] Der Staatsminister v. Bötticher ist zum Domherrn des Domkapitels zu Naumburg ernannt worden. — Herr Dr. med. C. F. Kunze in Halle ist zum Sanitätsrath ernannt. — Der Assistent 1. Klasse der Landwehr des Landwehr-Bat. Naumburg, Dr. Kubloff ist zum Stabsarzt befördert worden. — Der Referendar Dr. Feßler v. Boineburg-Lengsfeld im Bezirk des D.-L.-G. Naumburg ist zum Gerichts-Assessor ernannt worden.

Vacanzliste (4. Armee-corps).
Der Magistrat zu Burg bei Magdeburg sucht einen 2. Magistratsboten per sofort mit 600 M. Anfangsgehalt. — Zum sofortigen Antritt sucht der Magistrat zu Delligsen einen Polizeiergenten mit 900 M. jährlichem Gehalt, freier Wohnung und Feuerung. — Einen Postkassierer mit 800 M. jährlichem Gehalt und 180 M. Wohnungsgehaltszuschuß sucht das Postamt zu Erfurt per 1. October. — Der Magistrat zu Eisleben sucht sofort einen Secretariats-Assistenten mit 1200 M. Gehalt. — Die Postagentur zu Königshorn sucht einen Posthilfsboten im Landbriefträgerdienste zum altsalvigen Antritt mit 1,60 M. Tagegeld. — Sogleich sucht der Magistrat zu Werseburg einen Polizeiergenten mit 900 M. Gehalt. — Der Amtsvorstand zu Polleben sucht per 1. October einen Amtsdieners mit 36 M. pro Monat, freier Wohnung und Feuerung. — Zum 1. October sucht die königl. Landesschule Pforta einen Kassellan und Nachtwächter mit 840 M. Anfangsgehalt, freier Wohnung, Feuerung und Belohnung. — Das Postamt Schlegel sucht per 1. October einen Postkassierer mit jährlich 800 M. Anfangsgehalt und 72 M. Wohnungsgehaltszuschuß. — Das kaiserl. Postamt Schleusingen sucht sofort einen Landbriefträger mit 450 M. Gehalt und 60 M. Wohnungsgehaltszuschuß.

Unglücksfälle und Verbrechen.
† Prof. Richter-Charandt, früher Abgeordneter im Reichstage für den Bezirk Weihen, der schon länger sehr nervenleidend war, ist geisteskrank geworden und der Heilanstalt Lindenhof bei Coswig übergeben. Es ist wenig Hoffnung auf Wiedergenesung vorhanden.
† Wie dem „Hann. Cour.“ gemeldet wird, hat der Reichs- und Landtagsabgeordnete, v. d. Bröckle, zu Winden an der Aller, das Unglück erlitten, durch einen Sturz den linken Arm zu brechen. Das Befinden des Kranken ist in den Umständen nach günstig.

Vermischtes.
* Der Kaiser ist Mittwoch früh acht Uhr aus Koblenz abgereist. Mittags 1/2 2 Uhr erfolgte die Ankunft in Offenbach. Abends 7 Uhr vor 7 Uhr in Konstanz und gegen 8 Uhr auf der Insel Mainau, wo der Kaiser von der größtzmöglich badischen Familie empfangen wurde.

* Aus Wien wird gemeldet: Der Kaiser Franz Joseph und der Kronprinz Rudolph sind zur Bewohnung an den Flottenübungen bei Triest in Pola eingetroffen. Später trifft bekanntlich auch Prinz Heinrich von Preußen dort ein. Die Herrschaften werden den Wandern an Bord der kaiserlichen Yacht „Mikramar“ bewohnen.

* Der Mörder Gronak in Berlin, der am Freitag wegen dreifachen Mordes zum Tode verurtheilt ist, hat seinem Rechtsanwalt gegenüber auf die Einreichung eines Begnadigungs-gesuches verzichtet.

* Aus Elberfeld wird vom 5. Juni gemeldet: Gestern Morgen begaben sich der Erste Staatsanwalt des hiesigen Landgerichts, Herr Kühler, der Untersuchungsrichter und ein Gerichtsschreiber mit dem verhafteten Sozialdemokraten Reinsdorff nach dem Niederwaldenkmal, wo letzterer genau die Stelle bezeichnen wollte, wo das Attentat auf den kaiserlichen Zug beabsichtigt war.

* Am Freitag Morgen traf eine Gesellschaft Cannibalen in Berlin ein, die im Panoptikum sich produzieren werden. Es sind 7 Australneger aus Nord-Queensland, sogenannte Buschmänner. Unter ihnen befindet sich die Tochter des Königs der Nord-Queensland-Schwärze. Sie nennt sich Tagerah. Ihre Gesellschafterin heißt Jorembera. Zu der Truppe gehört weiter ein Knabe Telegraph und vier Männer Wangong, Timendal, Drimintian und Gorgroah. Die Hautfarbe ist schwarz und hat einen sammetartigen Schimmer. Das Haar ist lang, fein und leicht gelockt. Die Weiber sind symmetrischer gebaut, als die Männer. Auf den Schultern sieht man bei allen durch das Tätowiren hervorgerufene Vernarbungen, die sie als eine Zierde betrachten. Die Männer haben die Nasen durchbohrt und stecken als Zierrath einen Menschenknochen oder ein Stück Holz durch dieselbe.

Theater in Leipzig.
Neues: Freitag, 11. Juli. Der Trompeter von Säckingen. Der in 3 Acten nebst einem Vorspiel. Mit autorisierter theilweiser Benutzung der Idee und einiger Original-Scenen aus 3. Victor von Schiller's Dichtung von Rudolf Bunge. Musik von Victor C. Kessler. — Altes: Anfang 1/2 8 Uhr. Zum 46. Male: Kriechwirth. Poffe mit Gesang in 3 Acten von G. Willen und D. Justinus. Musik von Gustav Meißner.

Handels-Blatt.
Fonds-Börse.
Berlin, 9. Juli. 4% Preussische Conzils 103,— Ober-Schlesische Eisen-Stamm-Actien A. C. D. E. 172,60 Mainz-Weinbischhofer Eisen-Stamm-Actien 109,90, 4% Anz. Solvente 76,25. 4% Russische Anleihe von 1880 75,40 Oester. Franz.-Staatsbahn 531,50 Oester. Credit-Actien 503,—. Lendens: Schwach.

Produkten-Börse.
Berlin, 9. Juli. Weizen (gelber) Juli-August 167,—. Sept.-Okt. 169,25 befestigend. — Roggen Juli 148,50 Juli-August 146,—. Sept.-Okt. 144,— befestigend. — Gerste lc. 140,—200.—. Hafer Juli 139,25 — Spiritus loco 50,90 Juli-August 50,60. Sept.-Okt. 49,90 flau. — Rüböl loco 53,30, Juli 53,—. Sept.-Okt. 52,20 Wt.
Magdeburg, 9. Juli. Land-Weizen 180—185 Wt., glatter engl. Weizen 178—180 Wt., Land-Weizen 175—180 Wt., Roggen 150—158 Wt., Scheueller-Gerste 185,— Wt., Land-Gerste 168—176 Wt., Hafer 152—167 Wt. per 1000 Kilo. — Kartoffelpf. per 10,000 Liter-procente loco ohne Faß 51,60—52,20 Wt.
Halle, 10. Juli. Weizen 1000 kg rubig, Mittelqualitäten 179—184 M., bessere bis 187 M., feinstes märk. bis 192 M. — Roggen 1000 kg rubig, 158—164 M. prima 1000 kg geschäftlos. — Gerstenaals 100 kg prima Qualität 29,50—30,50 M. — Hafer 1000 kg rubig bis 173 M. — Rummel 100 kg la. trodener 26 M. hoch-feiner etwas höher bezahlt. — Stärke 100 kg 37,— Wt. — Spiritus 10,000 Liter per 1000 Kilo. loco mattr, Kartoffel 51,50 M. — Rüböl 100 kg 34,75 M. — Solvent 100 kg 82,50/300 Termine 17,50—18 M. — Malzkeim 100 kg dünne 9,50 M., helle 11,— Wt. — Futtermais 100 kg 14,— Wt. — Kleie, Roggen. 100 kg 12,50 M., Weizenhaalen 10,75 M., Weizenrieselne 11 M. — Dettuchen 100 kg fremde 15,30 Wt., hiesige 16 M.

Halle, 10. Juli. Langes Roggenstroh 27—29 M. pr. 1200 Pfd. das Schod. — Stroh 4—5 M. pr. 1200 Pfd. das Schod. — Hiesiges Heu 4—5 M. pr. Str. — Auswärtiges Heu 3—3,50 M. pr. Str.
Verantwortlich: Gustav Reibholdt in Merseburg.

Getreide-Auction auf dem Halme in Geusa.

Donnerstag den 17. Juli cr., Nachm. 3^{1/2} Uhr, sollen
 4 Morg. Roggen in Geusaer Flur, am Beunaer Wege,
 5^{1/2} " " daselbst, hinterm Garten,
 2 " " daselbst, am Blößener Wege,
 7^{1/4} " Hafer ebendasselbst, und
 ca. 7 " Gerste am Beunaer Wege,
 3 " Weizen in Zscherbener Flur,
 der verwittw. Frau Deconom Burkhardt in Geusa
 gehörig, meistbietend auf dem Halme, in ganzen Plänen
 oder getheilt, gegen Baarzahlung verkauft werden, wozu ich
 Kauflustige hiermit einlade.

Sammelplatz: Gasthaus in Geusa.
 Merseburg, den 5. Juli 1884.

A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Com. i. A.

Getreide-Auction in Meuschau.

Freitag den 11. d. M., Nachm. 5^{1/2} Uhr, sollen
 2 Morgen Gerste und
 2 " Weizen auf dem Halme
 in Meuschauer Flur, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden, wozu
 ich Kauflustige hiermit einlade.

Sammelplatz: Sesselbarth'sches Gasthaus zu Meuschau.
 Merseburg, den 9. Juli 1884.

A. Rindfleisch, Kreis-Auct.-Comm. i. A.

Große Mobiliar-Auction.

Mittwoch den 16. Juli cr., Vorm. von 9 Uhr an,
 soll im hiesigen Rathskellersaale ein vollständiger Nachlaß, als:
 4 Sophas, verschiedene Ausziehe-, Sopha-, Wasch- und andere
 Tische, mehrere Kleidersecretaire, Stühle, Kommoden, Schränke,
 Bettstellen, Federbetten, Spiegel, 2 tafelförmige Instrumente, 1
 eiserner Ofen, 1 Dezimal- und 1 Tischwaage, 1 Ledentisch und
 dergl. mehr,
 meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 8. Juli 1884.

Gelbert,

Kreisger.-Actuar i. D. u. Ger.-Taxator.

Auction.

Veränderungshalber bin ich genehm
Dienstag den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr,
 2 hochtragende Zugkühe, eine jährige Ferkel und eine fast neue Häckselmaschine
 in meinem Gehöft auctionsweise zu versteigern.
Regenschau. Schmiedemeister Westphal.

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend den 12. d. M., Vormittags 9 Uhr, versteigere
 ich im hiesigen Rathskellersaale
 11 neue Taschenuhren, 1 Wanduhr, 1 Wecker, 1 Spieldose, 1 Operra-
 gucker, 1 Gartentisch, diverse Fornituren, 1 Partie Uhrgläser und
 Uhrfedern und verschiedene Bücher
 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.
 Merseburg, den 9. Juli 1884.

Lauchnit, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Montag den 14. d. M., Vormittags 8 Uhr, versteigere
 ich zwangsweise im Gasthofe zum Kronprinz in Voritz
 1 Schreibsecretair, 1 Klavier, 1 Sopha, 1 Kommode, 1 Wand-
 uhr und 1 Brodschrank mit Schüsselbrett.
 Merseburg, den 9. Juli 1884.

Tag, Gerichts-Vollzieher.

Versteigerung.

Montag den 14. d. M., Vormittags 9 Uhr, versteigere
 ich zwangsweise im Gasthof zu Lennewitz

2 Schweine.

Merseburg, den 9. Juli 1884.

Tag, Gerichts-Vollzieher.

Haus-Verkauf.

Das in hiesiger Oberbreitestraße sub Nr. 8 belegene zum
 Nachlaß der verwitweten Seiler Walther, Josephine geb. Hoffmann ge-
 hörige Wohnhaus, in welchem seit vielen Jahren das Seilers- u. Material-
 geschäft betrieben worden ist, ist erbtbeilungshalber sofort zu verkaufen.
 Merseburg, den 8. Juli 1884.

Gelbert,

Kreisger.-Actuar i. D. u. Ger.-Taxator.

Braunkohlengrube „Pauline“ bei Stöbnitz

verkauft

Preßkohlensteine pr. Mille 7 Mk. 50 Pf.

Die Gruben-Verwaltung.

Druck und Verlag von A. Leiboldt.

III. Wittenberg. Gewerbe- u. Industrie-Lotterie

Ziehung bereits am 17. Juli 1884.

Zur Verloosung sind bestimmt:

1. Gewinn: 1 Mobiliar, bestehend aus: 1 Sopha, 2 Sophasäulen,
1 Rußbaumtisch, 1 Teppich Werth 400 M.,
2. Gewinn: 1 Waschtölette mit Wascherwis u. Wäsche 300 "
3. Gewinn: 1 Geldschrank 250 "
4. Gewinn: 1 Schreibtisch und 1 Regulator 200 "
5. Gewinn: 1 Nähmaschine und Wäsche 150 "

ferner: 617 Gewinne, bestehend aus: Schmuck- und nüt-
 zlichen Wirtschaftsgegenständen aller Art im
 Werth von 100 bis 1 M. im Gesammtwerth von 2700 M.

Loose à 1 Mk. (11 Stück 10 Mk.)

zu haben bei dem Haupt-Debit von **E. Heintze**, Wittenberg,
 Collegienstraße 22 und in den durch Plakate kenntlichen Handlungen.

Jedes 8. Loos gewinnt.

Noßmarkt 12. Max Thiele, Noßmarkt 12.

empfiehlt bei promptester Bedienung
Luckenauer Presskohlensteine,
A. Riebeck'sche Briquettes,
Böhmische Braunkohle
 von vorzüglicher Heizkraft billigst.

Reines

Roggenbrod

aus der Merseburger Brodfabrik bei

J. F. Beerholdt Nachf.,

Gotthardtsstraße 8.

Gesang-Verein

„LYRA.“

Die von uns festgesetzte Partie mit Damen
 nach Löpitz findet
 am 13. Juli, Nachmittags 1 Uhr,
 statt. Versammlungsort: Hospitalgarten.
 Freunde und Gönner des Vereins sind Will-
 kommen.

Gotthardtsstraße 14

ist ein Laden mit Wohnung zu ver-
 mietben.

Weißenfeller Str. 4

ist ein kleineres Logis zu vermieten
 und 1. October zu beziehen.

Eine Familien-Wohnung,
 möglichst mit Werkstatt, in der inneren
 Stadt, wird sofort zu mietben gesucht.
 Gest. Offerten unter **E. L. 50**
 in der Exped. des Kreisbl. erb.

Meine Wohnung befindet sich vom
 1. d. M.

Saalstrasse Nr. 4.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur
 Anfertigung einfacher, doppelter, großer
 und kleiner Bruch-Bandagen.
 Handschuh-Wasch- & Färberei von
J. Thomas,
 gepr. Bandag. u. Handschuhmachermstr.,
 Merseburg.

Sticere Briefannahme.

GENERIC-ANNONCEN-EXPEDITION
 AD. GRAU ERFURT
 GRÜNDET 1848
 ABKOMMENE BILIGSTE
 ANNAHME VERMITTLUNG
 AN ALLE ZEITUNGEN DER WELT
 PROSPECTE

Hilflich. verb. errichtet.

Dr. Spanger'sches

Magen-Bitter

vorzüglich bei Migräne, Magenkrampf, Uebel-
 keit, Kopfschmerz, Leibeskrämpen, Verschleimung,
 Magenbräuen, Magensäure überhandt allen
 Magen- und Unterleibsleiden, Erbrechen bei
 Kindern, Wärmern und Säuren abführend.
 Gegen Hämorrhoiden, Parteiligkeit vorzüglich.
 Wirkt schnell und schmerzlos offnen Leib.
 Appetit sofort wieder herstellend. Man ver-
 suche und überzeuge sich selbst von der mo-
 mentanen Wirkung. Zu haben beim Kauf-
 mann Herrn C. Herrfurth in Merseburg
 Preis à Fl. 60 Pfg.

Hebelisten

für Ortsverheber,
Steuer-Quittungsbücher
 sind vorrätbig in der
Druckerei des Kreisblattes.

Oper im Tivoli-Theater.

Freitag den 11. Juli 1884
 Die
lustig. Weiber v. Windsor,
 Com. Op. in 4 Act. Musik v. D. Nicolai.
 Kassenöffn. 6^{1/2} Uhr. Anf. 8 Uhr.

Erklärung.

Die ehrenrührige Beschuldigung, die
 ich gegen den Schmiedegesellen Dröbiger
 in Agendorf ausgesprochen habe, nehme
 ich hiermit zurück und erkläre, daß ich
 dieselbe aus Ueberreitung gethan habe.
Karl Schimpf in Agendorf.

Hierzu eine Beilage.

44.]

Verkauft.[Plagiat
verboten.]

Roman von M. Reinhold.

Eine leise Röthe hatte Erna's Gesicht bei dem Wiedersehen mit dem Geliebten überzogen, und auch Erich war beim Anblick der hoheitsvollen, stolzen Gestalt nicht unbewegt geblieben. Er blickte sie bewundernd an, sie war in der That die Würdigste, Gräfin Hochfeld zu heißen.

Erna hatte Paula's Hand sofort, nachdem das junge Mädchen den Wagen verlassen, erfaßt und stellte sie jetzt kurz als ihre nächste Verwandte und Freundin vor. Sie heftete dabei das Auge auf das Gesicht des Verlobten, ihr entging aber ein heftiges Zucken und plötzliches Erblicken, dem ebenso schnell eine hohe Röthe folgte. Auch Baron Felseck erschrak beim Anblick dieser strahlenden, und doch so bleichen ernstesten Mädchengestalt, die er nur zu wohl kannte, die ihn unablässig beschäftigte. Beide aber hatten sie denselben Gedanken: Und Erna führt das Mädchen ins Haus? Hatte hier das Unglück selbst seine Hand im Spiel? Nicht minder überrascht, als die beiden Herren, war Helene von Hochfeld, wenn ihrem Erstaunen auch nur weibliche Motive unterlagen. Sie hatte ja keine Ahnung von dem, was Erich und Felseck in diesem Augenblick dachten. Paula's Lippen schlossen sich fester beim Anblick des Grafen zusammen, und eine ruhige Entschlossenheit sprach aus ihren dunklen, jetzt so kalten ernstesten Augen. Sie hatte sich durch ihren Schmerz durchgerungen. Verschwunden war er freilich nicht, aber sie beherrschte ihn.

Erna war die Einzige, die völlig unbefangen blieb; sie faßte die Ueberraschung der Uebrigen nur als ein Erstaunen über den Anblick ihrer Begleiterin auf, sie freute sich, daß das junge Mädchen solchen Eindruck machte, und plauderte daher, während alle die prächtigen Treppen hinaufschritten, in fröhlicher Weise. Doch Paula blieb ernst und still, und als sie auf die Anrede

Frau von Hochfeld's und Felseck's antworten mußte, geschah dies in kühlen und kurzen Worten. Man trat in den Festsaal ein, und Paula benutzte diesen Augenblick, von der Seite Erna's hinter diese und den Grafen zu schlüpfen, so daß sie im ersten Moment weniger Gegenstand der Beobachtung war, als das stolze Paar, zu dem sich jetzt von allen Seiten Gäste herandrängten, ihre Glückwünsche abzustatten.

Paula schaute ruhig in das glänzende Treiben. Der reiche Schmuck, die prächtigen Toiletten, auf die überall ihr Auge traf, blendeten sie jetzt nicht mehr. Forschend und prüfend betrachtete sie eins der lächelnden Gesichter nach dem andern, dann weifte ihr Auge auf Erna und ein bitteres Zucken umflog den kleinen Mund, sie war in diesem Augenblick ganz allein. Erich und seine Braut vermochten es nicht, sich aus dem sie umgebenden Kreise von Glückwünschenden zu lösen, Frau von Hochfeld war durch Repräsentationspflichten abberufen, und der Baron im Gespräch mit verschiedenen Herren. Er verwandte jedoch kein Auge von Paula, und als er diese einen Augenblick allein sah, benutzte er die Gelegenheit, sich ihr zu nähern. Paula blickte ihm gleichmüthig entgegen, sie war gerüstet, einem Jeden gegenüberzutreten. Sie hatte Felseck von ihrem ersten Zusammentreffen mit Hochfeld nicht wieder erkannt. Aus der Vorstellung wußte sie nur, daß er Erich's intimster Freund sei. Sie konnte es sich also wohl denken, daß sie ihm, wenigstens dem Namen nach, bekannt sein müsse.

„Fräulein Erna und Graf Erich werden noch längere Zeit durch diese Mengen von Gratulanten behindert sein,“ begann er höflich. „Sie kennen hier Niemand?“

Ein blitzartiges Leuchten flog über Paulas Gesicht, und ihre Stimme klang seltsam gepreßt, als sie erwiderte: „Ich kenne Niemand!“

Der Baron bemerkte wohl, wie eigenthümlich diese Worte gesprochen wurden. Nur deutete er den Grund dafür sich in ganz anderer Weise.

Paula wußte Alles, wer sie sei, und sie hatte Erna, die eine so große Neigung zu ihr gefaßt, bewogen, sie mit in diese Gesellschaft zu führen, um im Stillen über den Sturz ihres Feindes zu triumphiren! Wie kam sie, das arme Mädchen, sonst zu diesem Anzuge, diesen Steinen?

Das Alles ging im Nu durch seinen Kopf; doch rasch gefaßt, fuhr er lächelnd und artig fort: „Und werden Sie gestatten, daß ich Ihr Cavalier bis dahin bin, wo Fräulein Erna zu Ihnen zurückkehren kann?“

Es war Paula gleichgültig, wer an ihrer Seite weilte, wenn es nur Erich Hochfeld nicht war. Baron Felseck hatte zudem ein vertrauenerweckendes, joviales Aeußere, so daß ihm gegenüber ihr eine Ablehnung am wenigsten gerechtfertigt erschien. Sie machte deshalb eine zustimmende, leichte Verbeugung und legte ihre Hand in seinen Arm.

Der Baron führte seine schöne Begleiterin, der manches neugierige Augenpaar folgte, durch die lange Reihe der dunkelnden Säle, sie bald auf Dieses, bald auf Jenes aufmerksam machend. Paula folgte willig und lauschte scheinbar aufmerksam seinen Worten, fragte und plauderte auch, doch jenes fröhliche, helle Lachen, mit dem sie sonst Jedermann zu bezaubern pflegte, schien verschwunden zu sein. Am Arme des Baron's ging nicht ein jugendheiteres, anmüthiges Mädchen, nein, eine ruhige und stolze Dame.

Felseck war bei seinem Vorschlage, Paula's Führer zu sein, von dem Gedanken geleitet worden, sie auszuforschen. Er suchte ihr Vertrauen zu gewinnen und plauderte in ungeschmückter, natürlicher Weise. Wohl wissend, daß die Titulatur „Gnädiges Fräulein“ dem jungen Mädchen auf-fallen werde, ließ er es bei „Fräulein Paula“ bewenden und vermied im Gespräch geflissentlich alle Galanterien und Schmeicheleien, die er sonst den Damen gegenüber anzubringen pflegte. Er erzählte nicht uninteressant, nannte Paula die Namen der einzelnen Anwesenden und erreichte

es, wie er annahm, durch seine Worte, daß sie auch nicht ein einziges Mal nach Erna fragte. Die Wahrheit war freilich, sie wünschte eine Begegnung mit Erna möglichst zu vermeiden. Sie fürchtete, sie könne sagen, was sie verschweigen wollte.

Der Baron und sein Wesen gefielen Paula. Sie war nicht Menschenkennerin genug, um jene scharfen Blicke zu deuten, mit denen Felseck sie zuweilen verstohlen betrachtete; seine höfliche Aufmerksamkeit befriedigte sie ebenso, wie jede übertriebene Galanterie sie verletzt haben würde. So kam es, daß sie zuletzt mit wirklichem, selbstvergebenem Eifer das Gespräch führte.

Man war an das Ende der Saalreihe in einem Wintergarten angelangt, und der Baron fragte aufmerksam seine Dame, ob sie einen Augenblick zu ruhen wünsche. Sie stimmte zu und gleich darauf präsentirte ein Diener auf silbernem Tablett eine Erfrischung. Felseck nahm zu ihrer Seite Platz. Man sah in dem ersten der Säle in diesem Augenblicke gerade Erna mit ihrem Verlobten aus dem Ringe der sie Umgebenden hervortreten und sich in einen kleinen Nebenraum begeben.

„Falls Sie Fräulein Erna wieder zu sprechen wünschten,“ begann der Baron, auf das stolze Paar weisend, „es wäre vielleicht jetzt der geeignete Moment dazu!“

„Nein, nein,“ wehrte sie ab, während hohe Röthe ihre Wangen auf einen Augenblick bedeckte, „ich möchte jetzt nicht stören; später vielleicht.“

„Fräulein Erna ist eine wahrhaft bewundernswürdige Dame und werth, Gräfin Hochfeld zu werden,“ fuhr Felseck fort.

Paula vermied die Antwort. Sie beschäftigte sich mit der Erfrischung, welche ihr der Diener gereicht. Ein leises Klirren des Tellers auf dem Tablett allein verrieth, daß sie die Worte vernommen.

„Sie können stolz darauf sein, eine solche Künstlerin unter ihre Verwandten zählen zu können,“ sagte Felseck, unbeirrt durch das Schweigen, „doch auch Fräulein Erna kann sich glücklich

preisen, eine so bezaubernde — — Nichte zu besitzen!“ Es war die erste Schmeichelei, die er aussprach; seine Worte klangen aber trotzdem so ruhig, daß Paula nicht weiter darauf achtete. Erna ihre Verwandte, das allein klang ins Ohr! Früher war sie ihr mehr, viel mehr gewesen, doch das war jetzt vorbei, ganz vorbei! Der Baron sollte es wissen, wer sie sei! Sie schämte sich ihres Namens nicht.

„Fräulein Erna hat mir viel Güte erwiesen,“ antwortete sie deshalb, während ihre Lippen leise bebten, „sie hat sich meiner vollständig angenommen, fast wie eine Mutter!“ Ihre Stimme erstickte fast, als sie das sagte. „Doch sind wir nicht näher verwandt. Ich bin eine Italienerin, und sie eine Deutsche.“

Der Baron erfuhr nichts Neues, doch er stellte sich überrascht.

„Das sieht der zukünftigen Gräfin Hochfeld ähnlich!“ rief er; „Sie können glücklich sein, eine solche Beschützerin gefunden zu haben. Ihr verdanken Sie auch zweifelsohne diesen kostbaren Schmuck?“

„Nein,“ erwiderte Paula fest und stolz, „nicht von Fräulein Erna erhielt ich ihn, sondern von meiner Mutter. In ihrem Nachlaß — denn sie ist lange todt,“ setzte sie erläuternd hinzu, „sah ich meine Pflegemutter und bewahrte ihn nach den Bestimmungen der Verstorbenen auf, nach denen er erst an meinem zwanzigsten Geburtstage mein freies Eigenthum werden soll.“

Felseck vermochte bei diesen Worten schwer seine Zufriedenheit zu verbergen; er hatte erfahren, was er wissen wollte! Noch wußte Paula nicht, wer sie war, und geraume Zeit mußte verstreichen, bevor es ihr kund wurde.

Unmittelbar drohte von ihr also für Erich Hochfeld keine Gefahr, und in der gegebenen Frist war es möglich, reiflich zu überlegen, was geschehen sollte und mußte. Felseck war überzeugt davon, auch Graf Erich werde diese Kunde mit Befriedigung aufnehmen, wenn er auch mit keinem Wort sich mehr über die Angelegenheit geäußert.

Aus dem großen Saale lockten helle Musikklänge. Die Beiden befanden sich in dem Wintergarten allein. Die ganze Gesellschaft war in den Hauptsaal geeilt, wo Graf Hochfeld an der Seite seiner Braut den Ball eröffnen wollte.

Paula horchte aufmerksam auf die heiteren Klänge. Der Baron überlegte, ob er es wagen dürfe, eine Aufforderung zur Polonaise an sie zu richten. Durch die größte Vorsicht hatte er seine bisherigen Erfolge erreicht; ein unüberlegtes Wort konnte Alles verderben. Dazu war ihm Eins nicht klar, weshalb hatte Paula überhaupt dieses Fest besucht? Erna zu Gefallen? Oder hatte sie dem Grafen jetzt, wo er der Bräutigam ihrer Beschützerin war, verziehen? Die Wahrheit fand er natürlich nicht.

„Ich weiß nicht, ob ich es wagen darf, Sie um die Polonaise zu bitten?“ fragte er.

Warum sollte sie ihn abweisen? Zu verstecken brauchte sie sich in der That nicht. Sie konnte dem stolzen Grafen Hochfeld und seiner Braut — ein tiefes Weh durchzuckte sie bei diesem Gedanken immer wieder, ruhiger und sicherer gegenübertreten, als beide ihr. Paula Faroni verberg sich nicht.

Sie erhob sich schnell, und während Felseck Dankesworte über Dankesworte hervorbrachte, schritten beide dem Tanzsaale zu. Die Paare hatten sich bereits geordnet. Das war ein Lachen und fröhliches Stimmengewirr in dem Raum, blinkende Augen und Diamanten glänzten überall, und an der Spitze aller dieser vornehmen Herren und Damen standen Erich Hochfeld und Erna. Felseck mußte mit seiner Dame unmittelbar an dem Brautpaare vorüberstreifen, das jetzt erst wieder auf das junge Mädchen aufmerksam wurde. In dem Gesellschaftstrudel hatten beide nicht mehr seiner gedacht. Erna nickte ihrem Schützling freundlich zu, während der Graf erstaunt zu Felseck hinüberblickte.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.

Druck u. Verlag v. A. Leiboldt

„M
ältestes
von all
in Me
Zeitungs
Kreisbla
entgegen

Der
Arbeiter
beste N
Wohnun
Dieser
Wohnha
Schmöl
welche i
erchiene
ziehen i
Ferne
Auflage
„Wie n
staltet n
Buchhan
Beide
meine F
in Besu
wichtigen
und sich
Auf d
sonders
welche m
jaßt sint
beim Un
leitung z
geben, a
landwirts
der Sch
halten
Arbeiter,
Me
Der

Die M
an den
Wege der
Zur Ver
min auf
Montag
im Comm
versiegelte
Aufschrif
Kosten
verzeichnis
Communc
M e r f